

Rosa Luxemburg

Der Vorkämpferin für die Rechte der Frau zum 76. Geburtstag

Kommst Du zur Frauenkonferenz? Denk Dir, ich bin weiblich geworden! Ich bekam ein Mandat zur Kopferung und muß deshalb schon am 8. nach Jena, vorher habe ich aber zur Steigerung des Genusses und um mir den Weg abzukürzen, am 7. 9. eine Wahlerversammlung in Düsseldorf. So heißt es in einem Briefe, den Rosa Luxemburg im August 1911 an eine Freundin gerichtet hat. In diesen wenigen Zeilen tritt das rastlose Wesen Rosa Luxemburgs voll hervor.

Rosa Luxemburg beschäftigte sich mit den schwierigsten Problemen der politischen Ökonomie. Sie vermochte sich nicht mit den wissenschaftlichen Ergebnissen der Forschung abzufinden. Unentwegt war sie dabei, die ökonomischen Bewegungsgesetze der Gesellschaft zu studieren und aufzudecken. Nebenher betrieb sie, wie aus ihren Zeilen zu ersehen ist, eine lebhaft politische Propaganda. Sie war eine der Führerinnen im Kampfe gegen die reformistische Richtung innerhalb der Sozialdemokratischen Partei. Eduard Bernstein und Rosa Luxemburg waren Gegensätze, die schier nicht zu überwinden waren. Mit einer glänzenden Streitschrift „Sozialreform oder Revolution“ setzte sie sich mit den taktischen Problemen zu Anfang des 20. Jahrhunderts auseinander. Dann wählte sie auf den Parteitag, um dort die Klinge mit ihren Gegnern im Kampfe um die parteipolitische Taktik zu kreuzen. Vorher aber ging sie zur Frauenkonferenz. Dort war sie „weiblich geworden“ und stritt mit Klara Zetkin, die unvergleichliche Redakteurin der klassischen Frauenzeitschrift „Die Gleichheit“, unentwegt für die Rechte der Frau.

Die Frau war als der Paria des wilhelminischen Reiches politisch vollkommen rechtlos. Sie war nur der billige Arbeitsklavale der großen Industriellen. Durch besonders niedrige Löhne war ausgesprochen die Frau dazu anzuhalten, die Profiteure des Unternehmertums in das Ungemessene zu steigern.

Rosa Luxemburg ist immer „weiblich geworden“, wenn es galt, sich für die unterdrückten Massen einzusetzen. Vor allem aber, wenn es galt, für die Erbringung der politischen Rechte der Frau im internationalen Maßstabe einzutreten.

Aus diesen Gründen sind die deutschen Frauen Rosa Luxemburg besonders dankbar verpflichtet, insbesondere jetzt, wenige Tage vor dem Internationalen Frauentag. In ihrem Hauptwerk über die Akkumulation des Kapitals hat sie auf die Folgen der imperialistischen Entwicklung des Finanzkapitals hingewiesen.

Rosa Luxemburg stand auf einer der ersten Listen der großen Opfer des deutschen Militarismus im Kampfe gegen die Wiedererrichtung der imperialistischen Herrschaft unmittelbar nach dem Zusammenbruch des ersten Weltkrieges gebracht hat.

Niemand vermochte in jenen Tagen auch nur zu ahnen, daß 20 Jahre später ein neuer Weltkrieg ausbrechen würde. Niemand war umstände, die im Vordergrund stand, dem Sieg der Hitlerreaktion Millionen von Opfern, vor allem auch an Frauen, in den Konzentrationslagern zu erdulden hätten.

Stand Rosa Luxemburg in vorderster Reihe, wenn es um die Erörterung der ökonomischen Probleme ging, war sie eine Meisterin in den Kämpfen um die taktischen Probleme der Partei, stand sie im Vordergrund, wenn es galt für die Rechte der Frau einzutreten, dann war sie gleichzeitig eine der ersten großen Opfer der zunächst noch verkappten Hitlerreaktion.

In diesen Linien kennzeichnen sich der große Charakter und die große historische Persönlichkeit, die in Rosa Luxemburg verkörpert waren. Sie war die große Bannerträgerin im Kampfe um die Befreiung des Proletariats aus der Sklaverei des imperialistischen Finanzkapitals. Sie war die unentwegte Vorkämpferin für die Rechte der Frau.

Es ist ein Gebot der Pflicht, wenn die deutschen Frauen am Internationalen Frauentag der großen Persönlichkeit Rosa Luxemburgs ihren Dank abstellen werden.

„Die Frau von heute“

„Die Frau von heute“ tritt uns in der ebenso betitelten neuen Frauenzeitschrift, deren erstes Exemplar im Februar erschien, in vielfacher Form entgegen machend, belohnend, unjehelnd, ratend und helfend. Sie berichtet aus ihrer politischen Tätigkeit, von ihrem Wirken, in der Frauenbewegung, von ihren Leistungen in der Kunst, sie erzählt, wie sie mit den Nöten des Alltags fertig wird, wie sie kocht, wie sie wohnt, wie sie sich kleidet, wie sie mit ihren Kindern spielt, wie sie geht.

So ist die Zeitschrift, die reich bebildert und in drucktechnischer und journalistischer Hinsicht mit Fachkenntnis und liebevoller Einfühlung gestaltet wurde, von einer lebensvollen Vielfalt und wird tatsächlich zu dem, was sie in ihrem eigenen Geleitwort zufolge sein will: Freundin und Beraterin der deutschen Frau.

Ernst von Harnack

Der letzte Regierungspräsident der Provinz Sachsen vor der Hitler-Reaktion

Ernst von Harnack gehört zu den Männern des 20. Juli. Er wurde am 5. März, wenige Wochen vor dem Zusammenbruch, hingerichtet.

Dereinst trafen wir uns zum letzten Male am Ufer der Schlächensees. Der Freund, wegen seiner Verbindung mit Goerdeler, Dr. Leber und Generaloberst Beck seit Monaten gesucht, wollte an keine persönliche Gefahr glauben. Die spielende Lässigkeit, die so viel von den Schwächen, aber vor allem von dem Zauber seines Wesens ausmachte, ertrug es nicht, sich zu ducken, sich zu verkrühen. Wie der Goethesche Eignont sich gegen die kühle Klugheit Oranians wahr, als dieser zur Flucht rief, lehnte sich jeder Nerv in ihm gegen die Zumutung der Vorsicht auf. Alle zwischen uns so oft durchgedachten, durchgesprochenen Pläne zur Rettung des Landes hätte er endgültig preisgegeben müssen. Und das letzte entscheidende Argument war, er habe sich um die Familien der verhafteten Freunde zu kümmern; das könne er nicht von dem thüringischen Versteck aus tun, das ihm empfohlen wurde. Am nächsten Morgen war er verhaftet worden und im März dieses Jahres (1945), wenige Wochen vor dem Sturz der Feinde, ging der letzte Gang.

Eine der begabtesten, reifvollsten, reichsten Persönlichkeiten ging mit ihm dahin. Von methodischen Verwaltungsbeamten, der die Systematik der Akten liebt, sich monatlang in das Getriebe der Büromaschinen vertiefte und der sich noch im Kerker zu einer eisernen, nach der Minute eingeteilten Arbeitsdisziplin zwang, vermochte bis zum glühenden leidenschaftlichen Politiker und zum alles um sich herum vergessenden Musiker und Künstler schwang das Pendel dieses beispiellos vielseitigen Lebens. Nicht nur von dem großen Vater, sondern auch von der väterlichen Seite her kreuzten sich in seinem Wesen geistliche und weltliche Kräfte ausgeprägter Eignart. Unter dem Eindruck des Novembers 1918 wurde er zum Sozialisten, der ehrlich die Gemeinschaft mit dem Handarbeiter pflegte. Der gewissenhafte Verwaltungschef erholte sich am Abend bei weltvergessendem Filmpisier.

Harnack nahm nicht gern Abschied vom Leben, das er so herzlich liebte und das er auch so herzlich auszukosten verstand. Und doch verschmähte er, als es ernst wurde, die billig-geschickte Ausrede, das selbige Leugnen. Wenige haben sich so offen und mannhaft wie er vor dem sogenannten Volksgerichtshof zu ihrer demokratischen Gesinnung bekant. Kamer einer unter uns ist in den zwölf dunklen Jahren so ohne Rücksicht auf die eigene Sicherheit für gefährdete, bedrohte Freunde eingetretten wie er, der von sich zu sagen pflegte, er sei ganz und gar kein Held. Wohl niemand hat nach 1933 mit solcher Entsaugung und Bescheidenheit nüchterne berufliche Möglichkeiten



keiten gesucht und auf sich genommen wie dieser scheinbar so selbstbewußte, zu höchsten Aufgaben berufene Geistesarbeiter.

Erfolgreicher Aufbau in Eilenburg

Der erste Rechenschaftsbericht der Deutschen Cellulose-Fabrik

Nach dem unheilvollen Hitlerkrieg und durch die verbrecherischen Nazibefehle, Eilenburg bis zum letzten zu verteidigen, wurde auch unser Werk stark in Mitleidenschaft gezogen. Jetzt zeichnen sich die ersten Anfänge des beginnenden Wiederaufbaues deutlich ab. Große Anerkennung hat sich unsere Betriebsleitung, an der Spitze Dr. Löblein, erworben, die sich gleich vom ersten Tage an mit ganzer Kraft eingesetzt hat. Die Belegschaftsstärke betrug am 1. Juli 1945 213 Mann, zur Zeit ist sie auf 790 Mann angewachsen. Vom Betriebsrat wurden bis jetzt 13 antifaschistische Meister eingesetzt, die sich auch gut bewährt haben.

Der gesamte Betriebsrat hat einen Betriebsplan ausgearbeitet. Er wird hiermit der Belegschaft unterbreitet:

1. Förderung der Einheit der Arbeiterklasse.
2. Schnellste Inbetriebsetzung der Werkstücke.
3. Umstellung der Landeskultur in Erzeugnisse für unsere Werkstücke (besonders der Viehbestand).

Hier hat der Strang Kräfte ausgelöscht, wie wir sie in der neuen Zeit so bitter nötig brauchen. Unser Volk, das so viele unersetzliche Werte verlor, büßte in Ernst von Harnack eine der schönsten Hoffnungen für den demokratischen Wiederaufbau ein. In ihm waren Erfahrungen und Gedanken der besten deutschen Ueberlieferung mit den neuen Gemeinschaftsidealen verschmolzen und in einer funkelnden lebendigen Persönlichkeit zur Geltung gebracht. War die Sorgen und Aufgaben der Gegenwart erlitten, weiß, was wir in Ernst von Harnack verloren haben. F. F.

R. D. Einer seiner engsten Mitarbeiter schreibt über dieses Opfer der Nazi-Diktatur: Ernst von Harnack war bis 1933 Regierungspräsident in Merseburg. Auch seine ärgsten Feinde haben weder an seiner Person, noch an seiner Amtsführung irgend etwas aussetzen können. V. Harnack wurde entlassen, weil er ein Sozialdemokrat war. Daraufhin verzog die Verwaltung. Man erfuhr bald darauf von dem verhängten Todesurteil und später auch von dessen Vollstreckung. Aber wie wurde es vollstreckt? Man erfuhr, daß Ernst von Harnack und unser Genosse Dr. Leber, Rostock, sowie noch viele andere Verurteilte, ganz besonders entmenschten Henkern in die Hände gefallen waren. Die Feder sträubt sich, darüber zu berichten. Man könnte an der Richtigkeit dieser Henkermethoden zweifeln, wenn nicht die Zeugenaussagen im Nürnberger Prozeß genügend Beispiele von ebenso völliger Entmenschtigkeit ergeben hätten.

4. Schaffung einer Unterstützungskasse für die in Not geratenen Werksangehörigen.
5. Schaffung eines Kindergartens.
6. Schaffung von neuen Werkswohnungen.
7. Einstellung von Kriegsverletzten, Kriegerverwitwen usw.
8. Gleicher Lohn für gleiche Leistungen bei Frauen und Jugendlichen.
9. Ausgestaltung der Unterkunftsräume der Belegschaft.
10. Verbesserung der Unfallstelle und sanitären Einrichtungen usw.
11. Beschaffung von Arbeitskleidung, Schuhen usw.
12. Unseren Altrentnern soll eine Rente gewährt werden.
13. Wiederherstellung der Lehrlingswerkstätten, in denen auch Schulungen durchgeführt werden können.
14. Schaffung einer Werksbibliothek.
15. Schulung unserer neueinstellenden antifaschistischen Meister und Arbeiter an verantwortungsvollen Stellen.

Vorsmaster

Um Unklarheiten zu beseitigen, wird darauf hingewiesen, daß die Einrichtung der Vorsmaster an der Universität den Zweck hat, junge Werktätige zum Hochschulstudium vorzubereiten. Die Meldungen dürfen nicht an die Provinzialverwaltung oder an die Universität gerichtet werden, sondern sind entweder an die zuständige Gewerkschaft, den Jugendausschuß oder das Volksbildungsamt zu richten.

Bei den Kreisen und kreisfreien Städten sind sofort dreigliedrige Ausschüsse einzurichten, die aus je

einem Vertreter des Volksbildungsamtes, einem Vertreter des Jugendausschusses und einem Vertreter der Freien Gewerkschaften bestehen. An diesen Ausschuß sind sämtliche Gesuche weiterzuleiten. Er prüft diese Gesuche und nimmt schrittweise zu jedem Gesuch ausführlich Stellung.

Dieser Ausschuß leitet die Gesuche mit seiner Stellungnahme an den Kurator der Martin-Luther-Universität in Halle (S.) weiter. Gesuche, die nach dem 15. März 1946 eingehen, haben kaum noch Aussicht, berücksichtigt zu werden.

Hilfe für die Neubauern in Sachsen

Dresden (SNB). Vor kurzem erlangte ein Beschluß des Präsidiums der Landesverwaltung Sachsen über Neubauernhilfe Gesetzeskraft, der eine großzügige Unterstützung der Neubauern vorsieht. Für die Errichtung von Gehöften für die Beschaffung von Maschinen, Geräten, Vieh, Saatgut und Düngemitteln stellt die Sächsische Landesbank einen Kredit bis zu 100 Millionen Reichsmark zur Verfügung. Für Kredite an ein Mitglied der Ausschüsse der gegenseitigen Bauernhilfe haben die Vereinigung und alle ihre Mitglieder solidarisch.

Aufforderung zum Generalstreik

Moskau (SNB). In ganz Spanien werden Flugblätter verbreitet, in denen zum Generalstreik gegen Franco aufgefordert wird. Die Hinrichtung von zwölf spanischen Republikanern hat im ganzen Land einen Proteststurm hervorgerufen.

Fehlrechnung Francos

Moskau (SNB). Die faschistische Firma Franco, deren Geschäfte in letzter Zeit schwere Schäden erlitten haben, versucht jetzt, in aller Eile ihre Operationen in Lateinamerika zu erweitern. Als Brasilien an die Reihe kam, war ein erfahrener Spion erforderlich, den man mit der Leitung der Fünften Kolonne in diesem Lande beauftragen konnte. Der nötige Mann fand sich: es war Edouard Aunus, der vor nicht allzu langer Zeit unter der Maske eines kontinentalen Europäers für eine anti-sowjetische Koalition Reklame schob. Die spanische Presse verkündete unverzüglich der ganzen Welt, daß Edouard Aunus zum spani-

sehen Botschafter in Brasilien ernannt wurde. Aunus selbst nahm die Ausübung seiner neuen Pflichten in Angriff, ohne eine Stunde zu verlieren. Im Rahmen der Vorbereitungen für seine Abreise versah er noch aus Madrid die brasilianischen Zeitungen mit Korrespondenzen, die ein Sammelsurium provokatorischer, gegen den Frieden und die Sicherheit der Völker gerichteter Lügen waren. Mit einem Wort: Alles ging wie am Schnürchen, als plötzlich die brasilianische Regierung unter dem Druck der öffentlichen Meinung ihres Landes es ablehnte, den neu ernannten spanischen „Botschafter“ zu akzeptieren. Der Versuch, einen abgefeimten Spion unter dem Deckmantel eines Diplomaten einzuschmuggeln, ist kläglich gescheitert.

Warschau (SNB). Die polnische Regierung nahm eine Protestresolution gegen das Terrorregime in Franco-Spanien an.

Amsterdam (SNB). Die holländischen Gewerkschaften wandten sich an die Regierung mit der Forderung, die diplomatischen Beziehungen zu Franco-Spanien abzubrechen.

Britische Journalisten über Halle

London (SNB). Der britische Rundfunk bringt den Inhalt eines Artikels im „Observer“ von Peregrin, einem der Mitarbeiter dieser Zeitung, über die Eindrücke des Autors während seiner Reise durch die sowjetische Zone Deutschlands. Peregrin erzählt in seinem Artikel, daß die Unabhängigkeit des deutschen Kulturlebens ihm überrascht habe. „Wir haben“, schreibt er, „Fabriken, Bauernhöfe und Landwirtschaftsausstellungen in Halle besucht. Überall fühlte man den Rhythmus einer intensiven

Wirtschaftstätigkeit. Die Russen“, betont der Autor, „haben durch Förderung des Wiederaufbaues und Schaffung der Arbeitsmöglichkeiten vielen Deutschen das Gefühl eines Zieles und Zweckes gegeben.“

34 Nazi-Bankiers verhaftet

Frankfurt a. M. (SNB). Nach Associated-Press-Meldungen haben amerikanische Behörden 34 der wohlhabendsten führenden Bankiers im Hitler-Deutschland festgenommen, weil diese sich ihre Taschen aus der Beute der Nazis überfüllen ließen, wie bekanntgegeben wurde.

Arbeiterroschen für Aufrüstung

In Nürnberg wurde dieser Tage ein besonders gehobenes Geheimnis enthüllt. Zur Verhinderung stand die Aufrüstung, die sich mit der vertragswidrigen Aufrüstung zur See befaßt und des Angeklagten Raeder entscheidende Mitwirkung an diesen Vertragsbrüchen ins rechte Licht setzt. Wie hinreichend bekannt, kostet nicht nur die Kriegführung, sondern auch die Aufrüstung Geld, und an diesem Gelde fehlt es nicht weniger als bei der durch finanziell ersperrischen Politik. Da kamen Hitler und Admiral Raeder auf einen besondern klugen Gedanken: „Wie wäre es“, so fragten sie, „wenn wir die Gelder der Deutschen Arbeitsfront auch für die Aufrüstung zur See in Anspruch nehmen würden? Für den ersten Zugriff würden 150 Millionen genügen. Das Weitere wird sich dann finden.“

Dieser Vorschlag zeigt zum mindesten das eine, nämlich, daß die recht haben, die sagen, die Deutsche Arbeitsfront sei keine Organisation für die deutschen Arbeiter gewesen, sondern nur ein Mittel, um die Arbeiter für die Kriegführung und Kriegsvorbereitung Geld herauszuschinden. Bei der Arbeitsfront wurde das verbrämt durch allerlei Kinkerlitzchen, wie Ferienreisen und Theaterbesuche, die aber belleiblich nicht umsonst zu haben waren, sondern auch noch bestraft werden mußten. Aber auch Dumme, die darauf hineingefallen sind. Daneben war die Deutsche Arbeitsfront hervorragend geeignet, mit den Beiträgen von rund 25 Millionen Zwangsmitgliedern den Bonzen, mit Ley an der Spitze, ein behagliches Dasein zu verschaffen.

Jawohl: 25 Millionen Arbeiter sind weltweit in die Arbeitsfront gepreßt worden, sonst hätte die Entlastung 25 Millionen ist die Zahl wohnverzahl eines mittelgroßen europäischen Landes, und da die Beiträge zur Arbeitsfront annähernd so hoch waren wie die Einkommensteuer, mit der zusammen sie auch eingezeichnet wurden, kann man sich von den gewaltigen Summen, die allmonatlich bei der Arbeitsfront einfließen, eine Vorstellung machen. Wenn diese Gelder, deren Höhe das Budget eines Landes von der Größe der drei skandinavischen Staaten ausmachte, zweckmäßig verwendet worden wären, hätte viel Senegestiftet werden können. Statt dessen dienten diese ergreiften Beiträge zu anderen, unproduktiven Zwecken, nämlich, wofür die ganze Arbeitsfront geschaffen war, der Vorbereitung zum Kriege.

Die Nürnberger Enthüllung über die Arbeitsfront als Geldquelle für die vertragswidrige Aufrüstung ist das Ergebnis im Nürnberger Prozeß. Aus diesen Nachforschungen, die ganz besonders auf die Einziehung der in der Arbeitsfront überbrachten Gelder, ist jetzt amtlich erwiesen, daß die Geldgeschäfte der Arbeitsfront weit über das hinausgegangen sind, was man normalerweise von einer Arbeiterorganisation erwartet. Die Arbeitsfront kassierte alljährlich rund 650 Millionen Mark Beiträge, die in der Arbeitsfront für die Aufrüstung von 25 Millionen deutschen Arbeitern. Dazu kamen noch rund 10 Millionen Mitglieder von Organisationen, die der Arbeitsfront korporativ angeschlossen waren. Auch diese Organisationen mußten Beiträge an die Arbeitsfront abgeben.

Die Mittelgebühren waren jedoch nur ein Teil der Gelder, die Ley und sein Stab dem deutschen Volk aus der Tasche zog. Hinzu kamen große geschäftliche Unternehmen, die diese sogenannte Arbeiterorganisation betrieb, obwohl ihr verboten war, irgendwelche geschäftliche Tätigkeit auszuüben. Aber für die Nazis standen, wenn Geld zu machen war, die Statuten immer nur auf dem Papier.

Zu den Geschäftsunternehmen der Arbeitsfront gehörte vor allem das Kfz-Volkswagenwerk in Fallersleben, eines der größten Schwindelunternehmen aller Zeiten. Weder vor dem Kriege noch während des Krieges ist auch nur ein einziger Volkswagen an die gefellert worden, denen man ihre Spargroschen abgenommen hat. Im Jahre 1942 wurden 170 Millionen, im Jahre 1942 200 Millionen, und im letzten Kriegsjahr 1944, als die deutschen Fronten im Westen und im Osten bereits zusammengebrochen waren, waren es 283 Millionen Mark, die die Arbeitsfront für nie gebaute Volkswagen eingeheimert hat.

Aber die Arbeitsfront hatte ihre Finger noch in anderen Unternehmen, die unter der Leitung von Ley war nicht umsonst Reichsbauauftrag für Wohnungsbau. Aus wurden zwei Gesellschaften gegründet: die „Deutsche Bau-A.G.“ und die „Bauhilfe der Deutschen Arbeitsfront“ mit einem Vermögen von 30 Millionen Mark. Weiter war die Arbeitsfront beteiligt an zwei Werften, darunter der Vulkan-Werft in Stettin. Man betrieb Kfz-Schiffe, warum sollte man auch nicht auch am Schiffbau verdienen? Hinzukamen ferner 18 kleinere Unternehmen aller Arten und mehrere Theater. Auch eine Badeanstalt, das Vienna-Bad in Wien, gehörte der Arbeitsfront.

Mitten im Kriege unternahm die Arbeitsfront eine weitere geschäftliche Operation mit dem schönklingenden Namen „Gemeinschaft der Deutschen Arbeitsfront“. Diese Gesellschaft übernahm ganz einfach das gesamte Eigentum der deutschen Konsumgenossenschaften, alle in Grundstücken Werte in Höhe von fast 200 Millionen Mark. Außerdem der Jahresumsatz dieser Unternehmen betrug rund 100 Millionen. Diese ungeheuren Gelder wurden verwaltet von der Bank der Deutschen Arbeit, die so zu einer der führenden deutschen Großbanken wurde.

Damit ergaben sich neue Möglichkeiten, noch mehr Geld zu machen. Der Bank der Deutschen Arbeit gliederte sich eine Reihe anderer Kreditinstitute an die Westbank in Brüssel und die Bank der niederländischen Arbeit in Amsterdam, beides Institute für Ausplünderungen zugunsten der Nazis.

Die Deutsche Arbeitsfront hatte also Geld in Wille und Fülle, und die Frage, was sie mit diesen riesigen Beträgen angestellt hat, läßt sich nach dem in Nürnberg jetzt enthaltenen

Die Tagungen der Konsum-Genossenschaften

Die innere Verwaltung

In der Tagung „Leiter für innere Verwaltung“ wurden durch den Genossen Lehmann die Arbeitsmethoden der Konsumgenossenschaften in den anderen Provinzen erläutert. Er betonte, daß keinerlei geschäftliche Verbindung mit der ehemaligen Hauptgeschäftsstelle in Hamburg bestehe, schon aus dem einfachen Grunde, weil die Voraussetzungen für die Einberufung in der englischen Zone weniger günstig sind als bei uns.

Es wurde dann beschlossen, die Eröffnungsbilanzen der Konsumgenossenschaften bis zum 30. April 1946 aufzustellen und dem Organisationsbüro einzufreichen. Es soll versucht werden, bis zu diesem Termin den seit dem 30. Januar 1933 der Genossenschaften zugeflossenen Schaden festzustellen. Weiter wurde beschlossen, die Organisation des Rechnungswesens innerhalb der gesamten Provinz einheitlich auszurichten und eine Buchführung mit einheitlichen Richtlinien einzuführen.

Aufbau volksverbundener Wirtschaft

In der besonderen Tagung der Arbeitsgruppe „Aufsichtsratsvorsitzende“ waren die Ausführungen des Genossen Perchland von der Provinzialverwaltung richtunggebend für die vielen Anforderungen der kommenden Arbeit. Der Referent brachte in seinen Ausführungen die Aufgabe der Konsumgenossenschaften ein hervorragendes Instrument in der Planung und dem Aufbau einer von allen schädlichen Einflüssen befreiten und gereinigten volksverbundenen Wirtschaft sind. Alle Maßnahmen müssen streng nach den Anordnungen der Verwaltung zur Durchführung gehen, so wird die Erfüllung des reichen

Aufgabengebietes der Aufsichtsratsvorsitzenden mitteilen, ein wertvoller Beitrag in den Anstrengungen zu sein, die Konsumgenossenschaften als Instrument einer dem Volk dienenden Wirtschaft auszubauen.

Massenbasis — das Gebot der Stunde

Die Tagung der Arbeitsgruppe „Organisations- und Propagandaleiter“ behandelte als zentrale Frage den Ausbau und die Erweiterung der Genossenschaften, auf breiter Basis. In einem eingehenden und gründlichen Referat kennzeichnete Genosse Stasch, Halle, die Resultate der bisherigen vielseitigen und mühevollen Arbeit. Nach dem rastlosen Einsatz aller Kräfte in den zweigeteilten Aufgaben des technischen Aufbaues, müssen nunmehr alle Anstrengungen und Pläne darauf konzentriert werden, die Genossenschaft auf der weitesten Basis zu verankern. Genossin Damerlitz, Halle, sprach über Demokratie in den Genossenschaften. Die Politisierung der Frau, ihre Teilnahme an allen Fragen des sozialen und wirtschaftlichen Lebens muß heute erstrebt werden. Das ist Demokratie bei der Schaffung künftiger Funktionärskader werden in erhöhtem Maß auf die Frau zurückgegriffen werden. Das löse ihr aber auch eine Reihe besonderer Verpflichtungen auf. Sie muß befähigt werden, eine offene Kritik auszusprechen und in allen Sparten der Verwaltung tätig zu sein. In den Ausführungen des Genossen Petermann kam ein Problem zur Behandlung, das vielfach angeregt und auch besprochen worden ist: die Errichtung von Verkaufsstellen in den großen Betrieben. Es soll der werktätigen Frau Gelegenheit gegeben werden, ihre Einkäufe unter denselben Bedingungen und in der gleichen Form zu tätigen,

wie die beschäftigungslose Frau. Die Einrichtung von Verkaufsstellen in den Betrieben wird für die dort beschäftigten Frauen eine Reihe von Erleichterungen bedeuten.

Beschlüsse der Betriebsratsvorsitzenden

Der Extraktt ihrer Verhandlungen fand in den folgenden Beschlüssen ihren Niederschlag: Mindestens alle acht Wochen sollen die Betriebsräte aller Konsumgenossenschaften zu einer Tagung zusammengeufen werden. Zur Vorbereitung des neuen Tarifvertrages ist umgehend eine Tarifkommission aus Vertretern aller in der Betriebsrat der Konsumgenossenschaften vorhandenen Berufsgruppen einzurufen. Jeder bei den Konsumgenossenschaften beschäftigten verheirateten Frau und derjenigen weiblichen Betriebsratsmitglieder, die einem Haushalt vorstehen, ist in jedem Kalendermonat ein freier Waschtage unter Fortzahlung des Lohnes zu gewähren.

Einkaufsleiter

In der Debatte über das Referat von Dr. Hempel wurde folgendes ausgeführt:

Die Arbeitsgruppe Einkaufsleiter wird unter Einsatz aller Kräfte für die rechtzeitige Heranschaffung der bewirtschafteten Waren bemüht sein. Um aber die rechtzeitige Versorgung gewährleisten zu können, soll das Amt für Handel und Versorgung für herausgehobene Lieferanweisungen zum frühestmöglichen Termin verantwortlich gemacht werden.

Es sind Maßnahmen zu veranlassen, um die Konsumgenossenschaften in den Besitz eines genügend großen Warenpolsters gelangen zu lassen. Nur auf diese Weise könnten die Verkaufsstellen vorschüssigweise beliefert werden.

Weiter wird die Bitte ausgesprochen, den Versorgungsplan für das 2. Quartal so zeitig bekanntzugeben, daß am 1. April mit der Verteilung der Lebensmittel begonnen werden kann. Geschieht das nicht, so würden wiederum die im Besitz eines Warenpolsters befindlichen Privathändler Waren verteilen und die Konsumgenossenschaften müßten ihre Kunden abweisen, ohne sie bedienen zu können. Eine Abwanderung von Kunden wäre die Folge.

Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Genossenschaften

Die Einkaufsleiter begrüßen den Vorschlag, zu enger Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Zu dem Referat „Entwicklung und Aufgaben der zentralen Einkaufsstellen“ wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

Die Schaffung einer Zentraleinkaufsstelle wird beschlossen. Zur Bearbeitung aller gemachten Vorschläge und um schnellstens die Grundlage für Form und Arbeitsweise der Zentraleinkaufsstelle zu schaffen, wurde eine Kommission gewählt. Ihr gehören an: Gen. Tschach, Halle, als Mitglied des Org.-Büros, Gen. Rückert, Ascherleben, Gen. Schneider, Magdeburg, Gen. Saube, Weissenfels, Gen. Rörpe, Bitterfeld, Gen. Beyer, Eisleben. Die Vorschläge müssen bis spätestens 15. März vorliegen. Die Kommission wird weiter beauftragt, Schaffung von eigenen Werkstätten für Herfertigung von Bürsten, Besen usw. und anderer Gebrauchsgegenstände zu fördern.

Ein wichtiger Beschluß

In einer Versammlung der gegenseitigen Bauernhilfe in Wollin, Kr. Jerichow I wurde einstimmig beschlossen, am nächsten Sonntag eine Kontrolle der Hauptkategoriegeräte bei den Alt- und Neubauern durchzuführen, um das Rüstwerk der Landwirte zur Frühjahrbestellung auf ihren Zustand hin zu prüfen.

Leider sieht man in den Dörfern sehr oft Ackergüter im Freien stehen. Bauern, erhaltet euer Gerät und pflegt es!

Keine Klärung in Belgien

Paris (TASS). Wie die Agentur France Presse aus Brüssel mitteilt, hat Spaak ein Pressevermerk erlassen, in dem er die Möglichkeit der Bildung einer neuen belgischen Regierung zu klären, keinerlei Ergebnisse gezeigt hat. Der Prinzregent befreite Spaak von dieser Mission und nahm neue Besprechungen auf.

Verlag und Druck: Volkshalt! Drucker und Verlags-Gesellschaft Halle G. Braunhaus 16/17 Tel. Nr. 7691. Citedredaktion Hugo Saube Ansbach, der Redaktion Halle G. Braunhaus 16/17 Telefon. Sammel-Nr. 7691 und 2468 Redaktionsschluss 22 Uhr.

G. 60193

Sogar Rosenberg war „kein Nazi“

Der Nürnberger Prozeß

Nürnberg (SNB). Im Nachtrag zu der sowjetischen Anklage unterbreitete Oberst Smirnow dem Gericht das letzte amtliche Dokument der sowjetischen Anklage. Es ist ein Bericht über die Ermordung von 50 Offizieren der britischen Luftwaffe im Stalag Luft 3 bei Sagan I. Schles. In der Nacht zum 25. März 1945 entfielen 76 britischen Luftwaffen auf dem Flugplatz ihrer Verdrehung wurden 50 von ihnen auf direkten Befehl Görings und Keitels erschossen. Entgegen den damals von den Dienststellen des Auswärtigen Amtes der britischen Regierung übermittelten Notizen, daß diese Offiziere wegen Widerstandsversuchen bei ihrer zweiten Gefangenennahme erschossen worden seien, beweist das Dokument, daß die Ermordung auf direkten Befehl Görings und Keitels geschah.

In einer eidesstattlichen Erklärung sagte der ehemalige deutsche Generalmajor Westhof, der im März 1944 Leiter der Generalstababteilung für Kriegsgefangene war, daß er und der Inspektor der deutschen Kriegsgefangenenlager einige Tage nach dem Fluchtversuch der englischen Offiziere den Befehl erhielten, nach Berlin zu kommen. Dort wurden sie von Keitel vernommen, nach Aussagen von Westhof erklärte „Meine Herren, diese Fluchtversuche müssen aufhören. Wir werden daher ein Exempel statuieren und strenge Maßnahmen ergreifen. Ich kann Ihnen nur sagen, daß diese Offiziere erschossen werden. Wahrscheinlich ist ein großer Teil von ihnen schon tot.“ General Westhof machte Einwände.

Er sagte, daß dies ein Verbrechen gegen die internationalen Kriegsgesetze sei, „Ich kümmere mich einen Dreck darum. Wir haben die Angelegenheit in Gegenwart des Führers besprochen. Nichts kann daran geändert werden“, war Keitels Antwort.

Dies war das letzte Dokument, das von der Anklagebehörde dem Gericht als Beweismittel

unterbreitet wurde. Die Verteidiger Kaltenbrunner und Rosenbergs unterbreiteten dann ihre Beweismittel. Rechtsanwalt Kaufmann der werktätigen Frau Gelegenheit gegeben werden, ihre Einkäufe unter denselben Bedingungen und in der gleichen Form zu tätigen,

Er wagt zu behaupten, daß der Angeklagte Kaltenbrunner seit 1943 sich für den Frieden Europas einsetze. Wenn nicht unzählige Millionen Menschen dem „unschuldigen“ Kaltenbrunner zum Opfer gefallen wären, könnte man wirklich glauben, es handle sich hier um einen schlechten Witz.

Anschließend trat der Verteidiger Rosenbergs an das Pult. Dr. Thoma hat die Absicht, eine lange Liste von Dokumenten dem Gericht als Beweismaterial vorzulegen. Es handelt sich dabei zumeist um pseudowissenschaftliche Bücher anderer Mandanten und Bücher einiger ausländischer Schriftsteller.

Es stellt sich heraus, daß sogar Rosenberg, der Philosoph des Dritten Reiches, der als Reichskommissar der besetzten Ostgebiete für die dort von den Nazis verbühten Kriegsverbrechen verantwortlich ist, auch kein Nazi gewesen sei. Die Aussagen seines Verteidigers Thoma sei immer für die gewaltlose Lösung der Judenfrage gewesen, habe nie an Kirchenverfolgungen teilgenommen und sei auch für eine Einschränkung des Führerprinzips und eine andere Regelung der Arbeiterwerbung im Osten eingetreten.

Rechtsanwalt Dr. Alfred Seidl unterbreitete dem Gericht den Antrag auf Zulassung von 20 Zeugen für den Angeklagten Frank. Es handelt sich bei diesen hauptsächlich um direkte Mitarbeiter des Angeklagten. Diese Zeugen sollen Aussagen über den Kampf, den Frank gegen die Hitler und die SS führte, über den „Schick“, den der Angeklagte dem polnischen und ukrainischen Volk gewährte.

Das Tagebuch des Angeklagten Frank, in dem er selbst seine Verbrechen genau verzeichnete, wird ganz einfach als nicht von ihm stammend erklärt. Wie man sieht, ist auch der Angeklagte Frank nur ein „Opfer des Naziterror“ der sich in „guter“ Weise für Juden, Polen, Kirche und Kultur in dem von ihm verwalteten Gebiet einsetzte.

Rechtsanwalt Pannenbecker, der Verteidiger des Angeklagten Frick, benannte 8 Zeugen zur Entlastung seines Mandanten. Auch Frick versucht zu beweisen, daß er mit Konzentrationslagern angeblich nichts zu tun hatte.

Alliierte Kontrollbehörde — Kontrollrat

Zur Aenderung der Kraftfahrzeugsteuergesetze

Der Kontrollrat hat das folgende Gesetz beschlossen:

Artikel I

Die in § 1 des Kraftfahrzeugsteuergesetzes vorgesehenen Steuerätze werden in ihrer Gesamtheit durch die folgenden jährlichen Steuerätze ersetzt:

Eigengewicht Hubraum oder Teil davon	Eigengewicht Hubraum oder Teil davon	
	RM	RM
1. Zwei- und Dreiradkraftfahrzeuge	12	12
2. Personenkraftwagen, ausgenommen Kraftomnibusse	18	18
3. Zuspanschnurlose Güterlastwagen:		
a) von dem Eigengewicht bis zu 2000 kg	30	30
b) über 2000 kg	15	15
4. Alle anderen Fahrzeuge, einschließlich Kraftomnibusse und Lastkraftwagen:		
a) von dem Eigengewicht bis zu 2000 kg	45	45
b) von dem Eigengewicht über 2000 kg	18	18

Artikel II

1. Das Steuerjahr beginnt am 1. Januar eines jeden Jahres.
2. Die Steuern für Kraftfahrzeuge, die vor dem 1. Juli eines Jahres zum Verkehr zugelassen werden, sind in der Höhe des vollen jährlichen Steueratzes zu entrichten. Steuern für Kraftfahrzeuge, die am oder

nach dem 1. Juli eines Jahres zum Verkehr zugelassen werden, sind in Höhe des halben jährlichen Steueratzes zu entrichten. Die Bestimmungen dieses Absatzes gelten auch für die §§ 13 bis 15 des Kraftfahrzeugsteuergesetzes.

Artikel III

Die für bestimmte Gruppen von Kraftfahrzeugen in § 2 des Kraftfahrzeugsteuergesetzes gewährten Steuerbefreiungen kommen in Wegfall.

Artikel IV

§ 3 des Kraftfahrzeugsteuergesetzes (der „steuerverpflichteten Halten“ betrifft), wird wie folgt abgeändert: a) In Ziffer (2) werden die Worte „in der Höhe des vollen Jahresatzes“ durch „in der Höhe des Jahresatzes“ gestrichen; b) Die Ziffern (3), (4) und (5) werden außer Kraft gesetzt.

Artikel V

Die Verordnung vom 17. Mai 1938, die bestimmte Gruppen von Kraftfahrzeugen Steuerbefreiungen gewährt, wird hiermit außer Kraft gesetzt.

Artikel VI

Alle übrigen deutschen steuerrechtlichen Bestimmungen, die mit dem gegenwärtigen Gesetz unvereinbar sind, treten außer Kraft oder werden hiermit auch Maßgabe der Vorschriften dieses Gesetzes abgeändert.

Artikel VII

Die in diesem Gesetz vorgesehenen Steuerätze sind erstmalig mit Wirkung vom 1. Januar 1946 anzuwenden.

Angewandt in Berlin, den 11. Februar 1946.
Armeen-General P. KOENIG
Marschall der Sowjetunion G. SHUKOW
General Joseph T. McNARNEY
Admiral H. M. BURROUGHS

„Aber die Masse will nur in die Wagschale, wenn eine Organisation sie zusammenfaßt und Wissen sie leitet.“
Karl Marx; Inaugural-Adresse

DIE EINHEIT

„Im allgemeinen kommt es weniger auf das offizielle Programm einer Partei an, als auf das, was sie tut.“
Dietrich Engels
Briei zum Gotthard Programm

Organ des Organisations-Komitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in der Provinz Sachsen

Das granitene Fundament der Partei

Wilhelm Pieck auf der Parteikonferenz der KPD am 2. März 1946

Berlin, 2. März (SNB).

Die Lage des deutschen Volkes, wie sie durch das hitlerische Herrschaftsregime und den verbrecherischen Hitlerkrieg geschaffen wurde, hat die Aufgabe der Vereinigung der beiden Arbeiterparteien und die Herstellung des Bündnisses der Arbeiterklasse mit allen übrigen werktätigen Schichten auf die Tagesordnung gestellt.

Die Bilanz, die wir über unsere Arbeit seit der Niederschlagung der Hitlermacht durch die militärischen Kräfte der Vereinten Nationen zu ziehen haben, gibt uns die Zuversicht, daß wir das Werk dieser Vereinigung zum Ziele führen werden. In diesen zehn Monaten ist eine große Arbeit von unserer Partei geleistet worden. Das gilt besonders für die sozialistische Besatzungszone, wo wir große Möglichkeiten der Entfaltung unserer antifaschistisch-demokratischen Arbeit erhielten, im Gegensatz zu den Einschränkungen und Widerständen, denen wir in den anderen Besatzungszonen begegneten und die bisher nur zum Teil behoben wurden.

Die Bestrebungen zur Einheit wurden besonders gefördert durch die Beschlüsse der Potsdamer Konferenz, in denen dem deutschen Volke zugesichert wurde, die Wiederherstellung seines Lebens auf einer demokratischen und friedlichen Grundlage zu verwirklichen und ihm dazu eine Reihe demokratischer Grundrechte zugebilligt wurden.

Sachsen und Thüringen als Schrittmacher der Einheit

Die Konferenz der beiden Arbeiterparteien am 20. und 21. Dezember 1945 in Berlin leitete die zweite Phase der Einheitsbewegung ein und stellte die Schaffung der Einheitspartei in den Mittelpunkt der Diskussion. Durch diese Konferenz wurde ein großer Schritt vorwärts in der Richtung der Verschmelzung der beiden Arbeiterparteien getan.

Im Lande Sachsen wurde eine Vereinbarung zwischen den beiden Landesvorständen zu engster Zusammenarbeit zwischen beiden Parteien im Grundgesetz getroffen. Auch eine gemeinsame Konferenz der beiden Parteien für das Land Thüringen am 19. und 20. Januar in Jena zeigte einen hohen Grad der völligen Verschmelzung in ideologischer Hinsicht. In gleichgünstiger Weise entwickelten sich die Einheitsbewegung in der Provinz Sachsen, in Mecklenburg und in der Provinz Brandenburg.

Auch Berlin wird sich zur Einheit entscheiden

Nur in Berlin entstanden große Schwierigkeiten in der Durchführung der Beschlüsse vom 21. Dezember. Von den Kreisleitern einer Anzahl Berliner Verwaltungsbereiche der SPD wurde dem Zentralkomitee der SPD das Recht bestritten, solche Beschlüsse zu fassen, ohne vorher die Mitglieder zu befragen. Es wäre aber völlig falsch, anzunehmen, daß, wie Dr. Schumacher kolportiert, 90 Prozent der Berliner Sozialdemokraten gegen die Einheit und gegen die Vereinigung mit den Kommunisten stehen. Gegen diese Behauptung sprechen die in Berlin in den Betrieben vollzogenen Gewerkschaftswahlen, auf Grund derer die Konferenz der Berliner Gewerkschaften am 2. und 3. Februar in Berlin tagte und auf der die völlige innere Geschlossenheit der Gewerkschaftsmitglieder zum Ausdruck kam.

Starke reaktionäre Einflüsse werden durch die in den anderen Besatzungszonen erscheinende Presse ausgeübt, wobei der „Tagesspiegel“ eine besondere Rolle spielt. Von ihm werden die tollsten Argumente gegen die Vereinigung der beiden Parteien produziert, nur, um sie aufzuhalten. Wenn wir auch die tägliche Anpöbelerei durch den „Tagesspiegel“ nicht so tragisch zu nehmen brauchen, so wollen wir doch begreifen, daß dahinter das Spiel der Reaktion steckt, die nur zu gut weiß, daß es mit ihrer Herrschaft endgültig vorbei ist, wenn es zu der Vereinigung der beiden Arbeiterparteien kommt. Die Reaktion versucht, Agenten in die Reihen der Arbeiterklasse zu entsenden, um Verwirrung in ihre Reihen zu tragen. Ein typisches Beispiel dafür ist das Auftreten Dr. Schumachers. Mit den tollsten Verleumdungen der Kommunisten und einer infamen Hetze gegen die Sowjetunion, sucht er die Sozialdemokraten gegen eine Vereinigung mit den Kommunisten aufzuheizen.

Es ist kein Zweifel, daß sich die Schwierigkeiten in der Zusammenfassung der deutschen Arbeiter aus der Aufteilung Deutschlands in die verschiedenen Besatzungszonen ergeben.

Es ist die Rückständigkeit der Partei- und Gewerkschaftsentwicklung in den drei westlichen Besatzungszonen, die diese Tätigkeit Schumachers begünstigen. Der Wille zur Einigung ist nicht minder stark in den Massen; aber es fehlt an einer breiten organisatorischen Basis, um den Einigungsgedanken voll zur Geltung zu bringen.

Das hat schließlich die Führung der SPD auch veranlaßt, einen entschlossenen Schritt zu unternehmen, nämlich die Vereinigung nicht abhängig zu machen von der Entwicklung in den westlichen Gebieten, weil das noch längere

Otto Grotewohl begrüßt die Teilnehmer der Konferenz



Auf dem Bilde: Grotewohl, Ackermann, Gnifke, Ulbricht, Genossin Thälmann, Pieck, Dahlem

Zeit in Anspruch nehmen würde. So ist der Beschluß zustande gekommen, der am 26. Februar in der Sechziger-Konferenz des ZK und dem ZA mit den Bezirksvertretern einstimmig gefaßt wurde; die Vereinigung der beiden Parteien am 21. und 22. April (Ostern) vorzunehmen und dazu die beiderseitigen Parteitagungen am 20. und 20. April in Berlin abzuhalten.

Die Konferenz am 26. Februar war eine Tagung von größter historischer Bedeutung und

leitet die dritte Phase der Einheitsbewegung ein.

Die Prinzipienkonferenz der Sozialistischen Einheitspartei

Nun zu dem von der Sechziger-Konferenz beschlossenen Entwurf über die Grundsätze und Ziele der Sozialistischen Einheitspartei: Die Studienkommission hat es für zweckmäßig erachtet, nur eine Art Prinzipienklärung vorzulegen und die Ausarbeitung eines

Die Berliner Postangehörigen für Einheit

Berlin (SNB). Die Zehntausende Arbeiter und Angestellte der deutschen Post in Berlin hatten die Notwendigkeit der Einheitsgewerkschaft erkannt, als sie sich fast hundertprozentig im Verband für Post- und Fernmeldewesen organisierten. Sie haben jetzt auch Zeugnis abgelegt für ihre politische Reife, als sie in einer begeisterten Kundgebung durch den Mund ihrer Funktionäre das Gebot der Stunde in einem ersten Bekenntnis zur Sozialistischen Einheitspartei zusammenfaßten.

In der Aussprache trugen alle Redner überzeugende Gründe für die Einheit der Arbeiterklasse vor. Aus ihrem erschütternden Erleben in den Lagerhöhlen, aus Berichten über die vorbildliche Zusammenarbeit in den Betrieben

und aus der Beobachtung der Vorgänge in Deutschland formte sich ein Bild, dessen bunte Farben zusammenklagen mit der Forderung nach schneller Verschmelzung der Arbeiterparteien. Sie land in folgender, einstimmig angenommenen Entschliessung ihren Ausdruck:

Die am Mittwoch, dem 27. Februar, versammelten Funktionäre der Betriebsgruppen Post- und Fernmeldewesen Groß-Berlin der SPD und der KPD erkennen die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der beiden Arbeiterparteien an. Die Versammlung spricht die Erwartung aus, daß der 1. Mai — der Weltfeiertag der Arbeiterklasse — im Zeichen der Sozialistischen Einheitspartei stehen wird.

„Wir sind nicht Blutspender für die KPD und ihr kommunistischen Genossen, sondern nicht Blutspender für die SPD. Aber wir sind gemeinsam Blutspender für die gemeinsame Sache der Arbeiterklasse, und das wollen wir gern sein, jeden Tag und jede Stunde!“

Otto Grotewohl

Eine Partei, ein Gemeinwesen

Stauffurt-Leopoldshall. In einer gemeinsamen Kundgebung der SPD und KPD wurde, nachdem die Vereinigung der beiden Arbeiterparteien als dringend notwendig beschlossen war, von der Versammlung die Forderung zur Vereinigung der beiden Städte zu einem Gemeinwesen gestellt. Von der Bevölkerung wird die Vereinigung außerordentlich begrüßt, geht doch damit ein alter Wunsch der Einwohnerschaft in Erfüllung. Mit Recht sieht man die Vereinigung der beiden — bisher aus einem preußischen und anhaltinischen Gemeindeteil bestehenden — Städte als Zeichen antifaschistisch-demokratischer Aufblühen unter antifaschistisch-demokratischer Leitung der geeinten deutschen Arbeiterschaft.

Seyda. In einer großen gemeinsamen Kundgebung der beiden Arbeiterparteien sprachen die Genossen Baguley (SPD) und Liss (KPD) über die Schaffung einer sozialistischen Einheitspartei. Beide Referate wurden mit großem Beifall aufgenommen. In einer Entschliessung wurde die entschlossene Haltung der SPD und KPD im Hinblick auf die politische und wirtschaftliche Einigung Deutschlands zum Ausdruck gebracht.

Großlehna. Zum ersten Male fand eine erweiterte Funktionärsitzung in der Gegenwart beider SPD und KPD statt. Es wurden die Aufgaben beider Arbeiterparteien in der Gegenwart besprochen. Das Komitee für die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands und ein Ortsauschuß für Umständer wurden gebildet. Eine Entschliessung brachte die Zustimmung zur Vereinhaltung beider Parteien, zum Ausdruck.

Liebenwerda. Die Gebietsleiter beider Parteien hatten sich zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden. Die Arbeitsgebietsführer tragen die Verantwortung, daß die Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe überall durchgeführt wird. In Bonitz sprachen die Genossen Dietrich und Wachauf über gegenseitige Bauernhilfe. In einer öffentlichen Versammlung sprach Gen. Dietrich über das Thema: „Von der SPD zur Sozialistischen Einheitspartei“. — Eine gleiche Versammlung fand in Marxdorf statt. In beiden Orten fand sich eine Anzahl Genossen, welche die Parteiübernahme und Ortsvereine gründeten. Der Einheitsgedanke fand überall lebhafteste Zustimmung.

Artern. In öffentlicher gemeinsamer Versammlung der SPD und KPD sprachen die Genossen Sabor und Striebe über die Einigkeit und Einheit der deutschen Arbeiterbewegung. Sie riefen auf zur Wachsamkeit gegen alles was der Einheit schaden kann.

Wolffen. Nach vorhergegangener gemeinsamer Funktionärsitzung fand im großen Kinosaal eine Mitgliederversammlung der beiden Ortsgruppen der SPD und KPD statt. Im Anschluß an Referate der Genossen Schneider (KPD) und Briam (SPD) wurde die Entschliessung der Bitterfelder Kreisversammlung angenommen und ein Organisationskomitee gewählt.

Braunsbedra. In der von der KPD und SPD gemeinsam abgehaltenen Versammlung sprach Gen. Korte von dem notwendigen Zusammenschluß der beiden Parteien, um die Aufgaben für eine bessere Zukunft unseres Volkes durchführen zu können.

Programms einer späteren Parteilungung zu überlassen, der eine gründliche Diskussion in den Mitgliedschaften vorausgehen mußte.

Der Entwurf ist in drei Hauptteile gegliedert, von denen der erste Teil die Kennzeichnung der Lage und die Notwendigkeit der Einheit darlegt und auf die Tatsache hinweist, daß ohne die Schaffung der Einheit kein Wiederaufbau der Wirtschaft, keine Entmachtung der Reaktion, keine Überwindung der Not, keine Demokratie, keine Sicherung des Friedens und keine Einheit Deutschlands gewährleistet ist.

Im zweiten Teil sind die unmittelbaren Kampfaufgaben als Gegenwartsforderungen, die auf dem Boden der kapitalistischen Produktionsweise ihre Verwirklichung finden sollen, zusammengefaßt.

Und schließlich wird im dritten Teil der Kampf um die Sozialismus, gewissermaßen das Maximalprogramm, dargelegt, wobei die Befreiung der werktätigen Massen von jeder Ausbeutung und Unterdrückung, von Armut und Arbeitslosigkeit, von Wirtschaftskrisen und imperialistischen Kriegen hervorgehört und betont wird, daß die Lösung aller nationalen und sozialen Lebensfragen nur durch den Sozialismus herbeigeführt werden kann.

Es wird dargelegt, daß die Sozialistische Einheitspartei den Kampf um den Sozialismus auf dem Boden der demokratischen Republik führt. In unserem Aufruf vom 11. Juni 1945 haben wir erklärt, daß wir der Auffassung sind, daß der Weg, Deutschland auf dem Sozialismus aufzuführen, falsch wäre, denn diese Weg entspricht nicht den gegenwärtigen Entwicklungsbedingungen Deutschlands. Wir sind vielmehr der Auffassung, daß die entscheidenden Interessen des deutschen Volkes in der gegenwärtigen Lage einen anderen Weg vorschlagen und diesen Weg der Aufhebung eines antifaschistischen, demokratischen Regimes, einer parlamentarisch-demokratischen Republik mit allen demokratischen Rechten und Freiheiten für das Volk.

Diese Formulierung in unserem Aufruf war nicht etwa eine taktische, um damit ängstliche Gemüter zu beruhigen, sondern entsprach eben den Besonderheiten der Lage in Deutschland. Es besteht kein Zweifel, daß in Deutschland durch die Auswirkungen des Hitlerkrieges und vor allem durch seinen Ausgang Bedingungen geschaffen worden sind, die durchaus die Möglichkeit zulassen, diesen besonderen Weg des Überganges vom Kapitalismus zum Sozialismus zu gehen und daß wir es mit außergewöhnlichen Umständen zu tun haben, die keinen Vergleich mit irgendeiner Situation in irgendeinem anderen Lande zu irgendeiner anderen Zeit zulassen.

Es geht also hierbei nicht um eine prinzipielle Frage, sondern um eine taktische, ob unter der militärischen Besatzungsmacht die reaktionären Gewalten entmachtet werden und ob durch die demokratischen Kräfte unter der Führung der Arbeiterklasse der entscheidende Einfluß auf die Neugestaltung Deutschlands ausgeübt wird oder nicht. Und schließlich geht es darum, durch die Vereinigung der KPD und SPD die Garantie dafür geschaffen wird, daß nicht die Reaktion, sondern das werktätige Volk den Gang der weiteren Entwicklung bestimmt.

Die uns gestellte Aufgabe, jetzt bei der Zerschlagung des Gewaltapparates der Großbourgeoisie, des Militarismus und der Staatsbürokratie die demokratischen Kräfte zur Neugestaltung des demokratischen Staates auf das stärkste zu entfalten und ihnen durch die Schaffung der Sozialistischen Einheitspartei eine entschlossene Führung zu geben, eröffnet also durchaus die Möglichkeit, auf diesem demokratischen Wege den Übergang zum Sozialismus zu vollziehen, was nicht ausschließt, daß die Arbeiterklasse nicht doch durch Sabotagemaßnahmen der Konzernherren und durch ihre Anschläge gegen die Demokratie genötigt wird, mit revolutionären Mitteln dagegen vorzugehen und die Gewalt der Gewalt gegenüber zu stellen.

In dem dritten Teil des Dokuments über die Grundsätze und Ziele werden der Westen und die geschichtliche Aufgabe der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands dargelegt, wobei es darauf ankommt, der Partei durch den demokratischen Zentralismus und eine eiserne Disziplin ihrer Mitglieder die Kampfkraft zu verschaffen, deren sie zur Durchsetzung ihrer hohen Aufgaben bedarf. Es ist klar, daß sie in ihrem Aufbau, in ihrem Wesen vor allem auf die Betriebsarbeitserschaft ausgerichtet sein muß, um von dort aus ihre Kraft zu ziehen. Daß sie neben ihren hohen nationalen Aufgaben besonders auch die Pflege der internationalen Solidarität in ganz besonderem Maße hervorheben muß, ist eine unbedingte Notwendigkeit, denn nur dadurch wird sie den nationalen Interessen unseres Volkes am besten gerecht.

Das wichtigste am Wesen der neuen Partei ist ihre wissenschaftliche Grundlage in dem konsequenten Marxismus-Leninismus, der das granitene Fundament der Partei sein muß, wenn sie ihre hohen Aufgaben erfüllen soll.

Landarbeiter und FDGB

Provincial - Saatgut B85ewig-100 v. H. organisiert

Vorbild des Sammelereignisses des Hilfswerkes der Provinz Sachsen

Delitzsch erhält Kreisbank

Die Bank der Provinz Sachsen eröffnete nunmehr auch in Delitzsch am 1. März eine Filiale unter der Firma „Kreisbank Delitzsch, Filiale der Bank der Provinz Sachsen“.

Die neue Bank hat die Aufgabe, die Einwohner von Stadt und Kreis Delitzsch in bankgeschäftlicher Hinsicht zu betreuen. Zu diesem Zweck übernimmt die Bank insbesondere die Eröffnung von Konten in laufender Rechnung von Sparkonten, den Einzahlungen und Auszahlungsverkehr sowie den Überweisungs- und Scheckverkehr innerhalb der gesamten unter sowjetischer Besatzung stehenden Zone. Auch die Gewährung kurzfristiger Kredite an die Geschäftswelt wird das Institut besonders in der Zukunft auf dem Programm haben.

Die bei der ehemaligen Niederlassung des Bankhauses Paul Schausell & Co gebildeten Zwischenguthaben werden auf die neue Bank übertragen. Auskünfte in dieser Angelegenheit sowie in allen sonstigen bankgeschäftlichen Fragen erteilt die Bank bereitwillig an ihren Schaltern.

Elternversammlung in Heldrungen

Hier fand eine Elternversammlung statt, in der eine Reihe von Schulfragen geklärt wurden. Die Elternschaft bewies ihre Anteilnahme an der neuen demokratischen Schule durch einen sehr guten Besuch.

Der Leiter der Volksschule, Rektor Kalle, berührte in einer ausführlichen Rede alle vorliegenden Schulfragen. Nach genauem Eingehen auf die örtlichen Schulverhältnisse wurde vom Redner auf die neue Einheitsschule hingewiesen, die endlich das Vorwärtsschicksal der Kinder nur noch von den geistigen Fähigkeiten abhängig machen soll.

Anschließend sprach Bürgermeister Traskowski, der besonders auf die Schwierigkeiten hinwies, mit denen die Stadtverwaltung bei der Aufrechterhaltung des Unterrichtes zu kämpfen hatte. Besonders lobenswert ist, daß kein Schultag wegen Kollernmangel ausfiel. In den Schlussworten des Schulleiters wurde die Zusammenarbeit zwischen Schule und Stadtverwaltung gewürdigt. Die Elternschaft bekräftigte lebhaft die Unterstützung, die geführt wird, der den Eltern die Möglichkeit bietet, beim Unterricht ihrer Kinder zuzuhören.

Feststunde der Jugend

Der Jugendausschuß der Stadt Merseburg veranstaltete eine Feststunde für die Opfer des Faschismus. Bezirksorganisator Haase führte zu Beginn seinen Bericht über die Opfer des Faschismus in den Konzentrationslagern aus. Er schilderte die Leiden, denen sie ausgesetzt waren. Die größte Freude für die Konzentrationsinsassen war die Zusammenkunft der beiden Arbeiterparteien zum 1. März, denn diese kommende Einheit wurde bereits in den KZ-Lagern geboren.

Der Sprecher der Jugendgruppe des Stadtteils Freudenfeld und ein gemeinsames gesungenes Lied gaben dem ersten Teil der Feier einen würdigen Abschluß. Anschließend Unterhaltungsmusik und Vorträgen der Volkstruppe brachten den Gästen Freude und Entspannung.

Pestalozzi-Fest in Bad Dürrenberg

Die Karl-Liebknecht- und die Friedrich-Engels-Schule in Bad Dürrenberg veranstalteten am großen Winderker der 200. Geburtsstunde des großen Erziehers und Volkskämpfers Pestalozzi eine würdige Gedenkfeier.

An der Zusammenstellung des Programms der Feststunde waren die Schüler und Schülerinnen maßgeblich beteiligt.

Im Mittelpunkt der Gedenkfeier stand ein Vortrag Rektor Zimmermanns über den edlen Menschen und Pestalozzi dessen Leben und Wirken gerade in der heutigen Zeit den wahren und uneingeschränkten Pädagogen ein leuchtendes Vorbild sein soll.

Passera (Wolfsangel). Im Zeichen des neuen Kulturraumbaus stand eine Veranstaltung der antifaschistischen Jugend. Nachdem der Jugendleiter Gen. Buchner die Veranstaltung eröffnet hatte, brachte die Jugend verschiedene Darbietungen und Theaterstücke zur Aufführung. Ein vollbesetzter Saal und ein dankbares Publikum waren der Erfolg der Arbeit des Jugendausschusses.

Das schwierigste Aufgabengebiet der Gewerkschaft vor 1933 war zweifellos die Organisation der Landarbeiter. Heute aber stehen alle Werktätigen der Landwirtschaft mit festem Willen zum Aufbau eines demokratischen Deutschlands. Sie haben die Notwendigkeit erkannt, sich im Freien Deutschen Gewerkschaftsbund zu einer gewaltigen Organisation zu vereinen.

Zeit

Ab Dienstag, den 5. 3. befinden sich die Büros der Sozialdemokratischen Partei Zeit-Stadt und Zeit-Land im Druckereigrundstück Brüderestraße 14/10. Die Geschäftszeiten sind die gleichen wie bisher.

Ab Dienstag, den 5. 3. befinden sich die Büros der Sozialdemokratischen Partei Zeit-Stadt und Zeit-Land im Druckereigrundstück Brüderestraße 14/10. Die Geschäftszeiten sind die gleichen wie bisher.

Im Dienste des Neubauern:

Isi der Pflug in Ordnung?

Mancher hat jetzt im Zuge der Bodenreform einen Pflug erhalten. Er hat aber noch keine Gelegenheit gehabt, mit ihm zu arbeiten. Gestattet die Witterung die Arbeit nicht, dann sind die meisten unter allen Umständen einsatzbereit und in Ordnung sein. Ob das für die Schar- und Streichheck zutrifft, kann wohl jeder Landmann beurteilen. Er kann sich auch davon überzeugen, ob genügend brauchbare Pflugschrauben vorhanden sind. Es soll hier aber noch einmal an diejenige Stelle erinnert werden, die außerdem auf ihre Brauchbarkeit hin zu überprüfen sind.

Das ist zunächst einmal die Pflugschraube -anlange, das ist derjenige Teil, der in der Pflugschraube läuft und den unteren Teil des Pflugschraubens gegen die senkrechte Wand der Pflugschraube abdeckt. Diese Sohle schützt den Körper gegen Verschleiß, und liegt selbst dabei aber der Abnutzung, ist sie zu stark verbraucht, dann will die Pflug nicht mehr ruhig in der Furche bleiben. Namentlich Mehrschraupenpflüge drängen dann nach der Landseite hin aus der Furche heraus. Man muß sich also gegen den Frost aus dem Acker heraus. Diesem wird dabei zunächst feucht und erst, wenn er genügend abgetrocknet ist, darf er mit dem Gerät bearbeitet werden. Mitunter kommt es aber vor, daß an der Oberfläche einige Zentimeter aufgetaut und trocken sind, während darunter noch der Frost sitzt. Diesen Zustand der, wenn er eintreten sollte, nur kurze Zeit anhält, soll man ausnutzen. Namentlich auf schweren Lehmböden kann es oft einige Wochen dauern, bis für die Drillarbeit eine gleichgute Beschaffenheit wieder vorhanden ist.

Saat über dem Frost

Für außergewöhnlich frühe Saat sind besonders Sommerweizen, Sommergerste, Mohren und Klee geeignet. Sommerweizen hat mancher sogar schon zu Weizenkorn mit Ertrag gedreht. Weizen verträgt dabei am ehesten auch eine gewisse Feuchtigkeit. Wesentlich ist jedoch beim Drillen über dem Frost,

Die Belegschaft des Provinzial-Saatgutes Bösewig nahm in einer Belegschaftsversammlung zu diesen Fragen Stellung, nachdem der Vertreter des FDGB Willenberg, Gewerkschaftsekretär Huber, über die Aufgaben und Ziele des FDGB gesprochen hatte.

Mit besonderem Beifall wurde die Schaffung von neuen Tarifverträgen für die Landarbeiter zur Kenntnis genommen. Der vorgelegte Entwurf für einen neuen Lohnstarb wurde von den Anwesenden begrüßt, da der Tarif eine grundsätzliche Verbesserung der sozialen Lage der Landarbeiter erhoffen läßt.

In der anschließenden Ansprache kam dem einmütigen Willen zum Ausdruck alles zu tun, um die Erträge auf das Höchste zu steigern, zur Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes.

Ein vorbildliches Beispiel ihrer Einstellung zum neuen demokratischen Deutschland erbrachten die Arbeiter und Arbeiterinnen, indem alle, einschließlich der Verwaltung, dem FDGB beifolgt.

Die Landarbeiter des Provinzial-Saatgutes Bösewig geben ein Beispiel, und wir wissen, daß alle Landarbeiter den Weg zur Gewerkschaft finden werden.

Solidarität der Wiltener Frauen

Die Hausammlung des Hilfswerkes der Provinz Sachsen erbrachte ein zutiefst interessantes Ergebnis. Wenn es uns im Augenblick nicht möglich ist, mit Zahlenergebnissen aufzuwarten, so ist der Anblick der gespendeten Gegenstände als Art Beweis genug, daß unsere Hausfrauen der Aufruf zur Nothilfe richtig verstanden haben. Mancher kleine und lebensnotwendige Wunsch der Umsiedler und Heimkehrer kann somit bezüglich des Haus- und Wirtschaftsgutes und auch an Unterbekleidung erfüllt werden.

Das Hilfswerk „Volksolidarität“ nimmt täglich in der Zeit von 9-11 und 15-17 Uhr Spenden entgegen. Die einzelnen Betriebe sind im Stadtischen Jugendheim Schloßhof.

Geldspenden werden auf das Konto 1024 bei der Stadt- und Kreisbank in Wittenberg, unter der Leitung des Kreisvereins der Provinz Sachsen „Volksolidarität“ erbeten. Fra.

Volkssolidarität im Bockwitzer Land

Ein beachtlichen Erfolg erbrachte die Sammlung für die „Opfer des Faschismus“ im Bockwitzer Ländchen. Allen voran marschierte die Kampfs der Bubi, die durch ihre Gefreudigkeit bewiesen haben, daß sie gewillt sind, einen Teil der Dankesschild an den Opfern des Faschismus zu tragen.

Die einzelnen Betriebe der Bubi (Emanuel, Marie-Anne, Klein-Leipisch, Zentral-Werkstatt, Milly-Grube, Betriebs-Werkstatt, Paubetrieb, Verwaltung) sammelten gemeinsam 12.642,92 RM.

Für die Opfer des Faschismus und die Aktion „Rettet die Kinder“ sammelten die Betriebe Baugeschäft Buchholz, Chemowerk, Gemeindebetrieb Laube und Bronzebetrieb Lauchhammer zusammen 1149 RM.

Kösa. Die antifaschistische Jugend, die SPD und die KPD führten eine gemeinsame Veranstaltung durch, in welcher unterhaltsame Darbietungen von der Jugendgruppe des Stadtteils Kösa, geleitet von Gen. Dietrich, sprach abschiedlich über die Notwendigkeit der Schaffung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Die Mutter

ROMAN VON MAXIM GORKI

Geschrieben im Jahre 1907

25 Fortsetzung

Mittags besapakte sie ruhig und geschäftsmäßig ihre Brust mit Schriften und tat das so geschickt und praktisch, daß Jeger vergnügt mit der Zunge schnalzte und erklärte:

„Sehr gut, wie ein guter Deutscher sagt, wenn er sein Dutzend Krüge hinter die Binde gegossen hat. Sie hat die ‚Literatur‘ nicht verändert: Sie bleiben nach wie vor ein gutes, ältliches Frauchen, rundlich und groß. Alle guten Götter segnen Ihr Beginnen!“

Eine halbe Stunde darauf stand mit ihrer Binde ruhig und in dem Fabrikator. Zwei Wächter, die sich über den Spott der Arbeiter ärgerten, befühlten alle Leute, die in den Hof traten, und schimpften sich mit ihnen herum. Schwärze stand ein Polizist und ein dünnbeiniger Mensch mit rotem Gesicht und unruhigen Augen. Die Mutter legte ihre Trage von einer Seite auf die andere und blickte heimlich den Menschen an: sie fühlte, daß es ein Spion war.

Ein großer, lockiger Bürsche, mit in den Nacken geschobener Mütze, schrie den Wächtern, die ihn untersuchten, zu:

„Ihr Teufelszeug, untersucht lieber den Kopf und nicht die Taschen!“

Ein Wächter antwortete:

„Im Kopf hat ja doch nur Läuse...“

„Das ist ja euer Geschäft, Läuse zu fangen und nicht keine Fische!“, rief der Arbeiter zurück.

Der Spion warf ihm einen schnellen Blick zu und spuckte:

„Ist mich doch ‚wenigstens richtig‘ hat die Mutter. ‚Seht doch: ich mit meiner Last, der Rücken bringt mir ja!‘“

„Vorwärts, vorwärts!“ schrie der Wächter böse. „Die will auch noch lange reden!“

Die Mutter ging in ihren Stand, stellte die Töpfe auf die Erde, wuschte sich den Scheiß vom Gesicht und blickte um sich.

Sofort traten die Schlosser Brüder Gussow auf sie zu, und der ältere, Wassilj, fragte strunzredend laut:

„Hast du was?“

„Morgen bringe ich sie“, erwiderte sie. Das war das Stichwort. Die Mienen der Brüder klärten sich auf. Iwan konnte nicht an sich halten und rief:

„Das ist famos!“

Wassilj blickte nieder, und während er in den Töpfen hockte, verschwand gleichzeitig ein Packer Schäfte an seiner Brust.

„Iwan“, sagte er laut, wir gehen nicht nach Hause, wir wollen bei ihnen sein! Dabei schob er einen neuen Packer in den Stiefelsack.

„Wir müssen die Händler unterstützen...“

„Aber natürlich!“ stimmte Iwan lachend bei. Die Mutter blickte sich vorsichtig nach allen Seiten um und rief:

„Hast du was?“

„Das hast du eins, Väterchen!“

„Wie geschickt sie das macht die Nilowna!“

„No! Ihr Müse fangen!“ meinte ein Heizer finster.

„Sie haben ihr ja den Ernährer weggenommen, das Pack! Na, gib mir für drei Kopeken Nudeln. Es wird schon gehen, Mutter! Schlägst dich schon durch.“

„Danke für das gute Wort!“ lächelte sie. Sie brummte beim Fortgehen:

„Gute Worte sind bei mir nicht teuer...“

Die Wlassowa rief aus:

„Warmes Essen - Kophsuppe, Nudeln, Brüh...“

Sie dachte daran, wie sie ihren Sohn von ihrem ersten Versuche erzählen würde, aber da stand wieder fragend und bösig das gelbe Gesicht des Offiziers vor ihr. Der schwarze Schnurrbart bewegte sich, und unter die vor Erregung hochgeschobenen Oberlippen glänzte der weiße Schaum des zusammengepreßter Zähne. In ihrer Brust sang die Freude wie ein Vogel, ihre Brauen zuckten verzerrt, und indem sie geschickt ihre Arbeit verrichtete, sprach sie mit sich selbst:

„Wir wollen doch nicht sehen!“

XVI

Abends, als sie ihren Te trunk, ertönte vor dem Fenster das Klatschen von Pferdehufen im Schutz, und eine bekannte Stimme erklang aus dem Hof. Die Mutter schob die Tür. Jemand trat schnell in den Fluß. Ihr wurde dunkel vor den Augen, sie lehnte sich gegen den Tüpfosten und stieß die Tür mit dem Fuß auf.

„Gute Abend, Mütterlein!“ und ein paar Tränen lange Hände legten sich auf ihre Schultern.

Schmerz der Enttäuschung und Freude über das Wiedersehen mit Andrej loderten in ihrem Innern auf. Sie hämmten auf und verschmolzen sich mit ihm. Die Mutter war glücklich wie eine heiße Welle umfing und hob, und sie sank mit dem Gesicht gegen Andrejs Brust. Er drückte sie fest an sich, seine Hände zitterten.

terten. Die Mutter weinte leise, sprachlos. Er streichelte ihr Haar und sprach in singendem Ton:

„Weinen Sie nicht, Mütterlein, quälen Sie sich nicht! Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort - er kommt bald frei! Sie haben nichts gegen ihn, alle Genossen schweigen wie gekochte Fische...“

Andrej legte seinen Arm um die Schultern der Mutter und führte sie ins Zimmer; sie schmeigte sich an ihn, wuschte mit einer schnellen Bewegung, wie ein Eichhörnchen, die Tränen vom Gesicht und sog gierig mit ganzer Brust seine Worte in sich ein.

„Pawel läßt grüßen, er ist gesund und so munter wie nur möglich. Eng ist es da! Sie haben über hundert Leute von uns auch aus der Stadt verhaftet, und sie sitzen zu drei und vier Mann in einer Zelle. Die Gefängnisbehörde ist gar nicht übel, schon ein bißchen müde - so viel Arbeit machen ihr die verfluchten Gendarmen. So geht es denn nicht gerade sehr streng her, es heißt immer: ‚Meine Herren, seien Sie still, machen Sie uns die Gefangen nicht zu schwer!‘ So geht es denn ganz gut! Man unterhält sich, gibt sich gegenseitig Bücher und teilt das Essen. Ein fideles Gefängnis! Alt und schmutzig, aber gemächlich die Kriminellen sind auch prächtige Leute und helfen uns oft.“

Bukin und noch vier sind freigelassen. Bald kommt auch Pawel frei. So viel ist sicher! Am längsten muß Wassowitschkow sitzen; auf ihn ist man sehr böse. Er schimpft fortwährend auf alle! Die Gendarmen können ihn nicht sehen. Gegen ihn wird vielleicht Anzeige erhoben oder er bekommt mal Prigel! Pawel rät ihm fortwährend: Hö! doch auf, Nikolai! Die Leute werden nicht besser, wenn du schimpfst! Er aber brüllt: Ich vertilge sie wie Unkraut! Er der Erde, Pawel hat schon den Kopf gleichmäßig und fest. Sie lassen ihn bald frei, sage ich Ihnen.“ (Fortsetzung folgt)

26

27

28

29

30

31

32

Ein Blick hinter die Kulissen

Einen Groschen für den Wiederaufbau

Es ist eine merkwürdige Tatsache, daß gerade diejenigen, die in der Nazizeit alle hindu...

Sie haben ganz vergessen, daß nichts als ein Trümmerhaufen übriggeblieben ist von dem glorreichen „Dritten Reich“!

Verlangt man von ihnen gar das „Opfer“ von 10 Pfennig für eine Postkarte zugunsten der Volkssolidarität...

Das erste Jugendheim in Halle-Nord

Nach langen, mühevollen Vorbereitungen ist es nun in der Freien Deutschen Jugend vereinigte...

Jugendheim-Komitee... die unsere Jugend zu erziehen hat und die nicht nur in frühlichem Spiel, sondern auch in praktischer Mitarbeit am Wiederaufbau bestehen...

Wenn irgendeine segensreiche Einrichtung im Kampf gegen die Nöte der Nachkriegszeit geschaffen wurde...

Indessen vermag der gute Wille nicht, wenn es nicht so großartige Bereiche des Sozialismus der Tat bei uns in Halle, im Saalkreis und überhaupt in der ganzen Provinz gegeben hätte...

Das Hilfswerk muß in zahlreichen Fällen schnell die Not lindern. Nicht bloß arme alte Leute brauchen Hilfe...

Zur Neuregelung der Brotabgabe

Durch eine von zentraler Stelle veranlaßte amtliche Bekanntmachung wurde angeordnet, daß entgegen der bisherigen Regelung das Brot nur für drei Tage auf Vorrat eingekauft werden kann...

Diese Regelung gilt für die gesamte sowjetische Zone. Sie stimmt mit dem 4. März 1946 nun auch für das Versorgungsgebiet der Stadt Halle in Kraft...

In der Praxis wird sich die Neuregelung erst einspielen müssen. Damit keine Stockung in der Brotauslieferung entsteht...

In allen Abteilungen des Hilfswerkes ist jeder Tag ein Waren- und Warenverkehr. Tausenden registriert, und damit alles in Ordnung geht...

Die andere soziale Betreuungsaktion, die mit dem Hilfswerk im Zusammenhang steht, ist die Volksspeisung, die zu besuchen ebenfalls Gelegenheit geboten war...

Zehn Helferinnen von Antifaschistischen Frauenausschüssen haben sich eigenmächtig zur Verfügung gestellt und werden jeweils unterstützt in der mühevollen Arbeit von der Klasse...

Solidarität der Tat

Das Baubüro der Maschinenfabrik Pöhlig im Leunaerwerk hat an 10 Prozent der Belegschaft einen bezahlten Sonderurlaub von einer Woche gewährt...

Wetterbericht vom 5. März: Wetterlage: Mit der Südost-Strömung über Mitteleuropa werden feuchte, etwas mildere Luftmassen nach Deutschland herangeführt...

Auch die Hausfrau muß sich auf die neue Maßnahme einstellen. Sie muß beachten, daß die Marke verfällt, wenn sie nicht am Tage des aufgedruckten Datums rechtzeitig verwertet ist...

Antifaschistische Franengruppe, Stadtiell Südwest: Wir treffen uns zum nächsten Stricken am Donnerstag, dem 7. März 1946, 15 Uhr...

Margarine oder Rapsöl: Wie das Äußere für Handel und Versorgung in den „Antifachen Mitteilungen“ bekannt gibt...

Praktische Winke für die Hausfrau: In der jetzigen Zeit ist die Erhaltung und Pflege des Vorhandenen besonders wichtig...

„Gesellschaftsanzug erwünscht“

Vor einigen Tagen nahmen wir gegen eine öffentlich angeschlagene Einladung zu einer Tanzveranstaltung Stellung...

Solidarität der Tat

Das Baubüro der Maschinenfabrik Pöhlig im Leunaerwerk hat an 10 Prozent der Belegschaft einen bezahlten Sonderurlaub von einer Woche gewährt...

Wetterbericht vom 5. März

Wetterlage: Mit der Südost-Strömung über Mitteleuropa werden feuchte, etwas mildere Luftmassen nach Deutschland herangeführt...

Aussehen für die nächsten Tage: Fortbestand des unbeständigen Nachwintertypus...

Büschdorf: „Musikalische Kostbarkeiten“. Unter diesem Motto brachte die Landesbehörde der Provinz Sachsen beliebige Melodien und Operetten...

weiße Stoffbahn“ nach dem Amerikaner Jack London.

Dazu kommen zahlreiche Kultur- und Lehrfilme und Dokumentarfilmchroniken...

„1000 Takte Humor“ in Halle

Mit einem guten Programm stellte sich am Sonntag die Künstlergalerie Cebe im Volkspark vor...

Die drei Riemanns mit ihrem Akkordeon zeigten, daß sie es meisterhaft verstanden, im richtigen Augenblick auf die richtige Taste zu drücken...

Als wirklich komische Jongleur-Familie hatten die vier Ely's in der Folgezeit die Bühne besetzt...

Städ. Bühnen Leipzig und Arbeiterschaft

Rund tausend Kulturliebe aus Leipzig Betrieben waren kürzlich im neuen Leipziger Schauspielhaus versammelt...

Neue Werke der Sowjetfilmkunst

In allen kapitalistischen Ländern liegt die Filmindustrie in den Händen des Privatkapitals und soll möglichst hohe Gewinne abwerfen...

In den zwei Jahrzehnten ihrer Existenz hat die sowjetische Filmkunst bedeutende Erfolge und hohe Anerkennung ihrer Leistungen auch im Ausland errungen...

Zahlreiche dramatische und epische Meisterwerke der russischen Literatur von Tolstoj, Lermontow, Maxim Gorki, Saltykow-Schtschedrin...

Einem wertvollen Beitrag zur Erziehung der Volksmassen hat auch die sowjetische Dokumentar-Filmchronik durch ihre Berichte über das Leben und die Sitten der Völker...

Neue Kulturstätte der Filmfabrik Wollen

In Wollen gab es eine Premiere. Keine Autoren- oder Darstellerpremiere, sondern diesmal — ein nicht weniger bedeutungsvoller Fall — die Premiere einer neuerstandenen Bühne...

Wie Direktor Dr. Esselman in seiner Begrüßung vor ausverkauftem Hause ausführt, ist die neue Bühne in schlichter, doch ansprechender Gestaltung eine glanzvolle gelungene Zwischenlösung...

Zur würdigen Eröffnung der neuen Kulturstätten waren Solisten und Orchester des Antifaschischen Landestheaters, Dessau, gewonnen worden...

„glücken“ werden von der Entstehung der Sowjetrepublik, von ihren großen Führern Lenin und Stalin...

Die Meister der Musik Glinka und Rimski-Korsakow, der große Naturforscher Mitschurin, Progow, der berühmte russische Chirurg, Barotschwill und Guramischwill...

Selbstverständlich lieferte auch die heimische Literatur weitere Filmstoffe. Zur Zeit wird das Schauspiel Ostrowski „Wölfe und Schafe“ gedreht...

Die Filme „Der Schwar“ und „Das Krenle“ werden von der Entstehung der Sowjetrepublik, von ihren großen Führern Lenin und Stalin...

Die Meister der Musik Glinka und Rimski-Korsakow, der große Naturforscher Mitschurin, Progow, der berühmte russische Chirurg...

Selbstverständlich lieferte auch die heimische Literatur weitere Filmstoffe. Zur Zeit wird das Schauspiel Ostrowski „Wölfe und Schafe“ gedreht...

Zur würdigen Eröffnung der neuen Kulturstätten waren Solisten und Orchester des Antifaschischen Landestheaters, Dessau, gewonnen worden...

